

Endlich!

Was wir wiederholt gefordert haben, das Selbstbestimmungsrecht der Juden, wird nun auch von einem Teile der Juden selbst gefordert. Wie die jüdische Presse meldet, werden über Beschluß der zionistischen Exekutivkomitees in Wien und Lemberg am Montag, den 14. d. in ganz Oesterreich „zwecks Stellungnahme der Juden zu den inner- und außenpolitischen Ereignissen“ jüdische Massenversammlungen veranstaltet, in denen das nationale Selbstbestimmungsrecht der Juden proklamiert und für die Juden in Oesterreich die nationale Autonomie verlangt werden soll. Die Massenversammlung der Juden in Wien findet am Montag um 1/8 Uhr abends im großen Konzerthausaale statt. In dieser werden u. a. Abg. Dr. Straucher und der ehemalige Abg. Stand. Ing. Dr. Stricker und Rabbiner Otho Thon aus Krakau sprechen. Für den 20. d. ist in Wien eine Reichskonferenz der Zionisten Oesterreichs einberufen, auf deren Tagesordnung als erster Punkt „Der Friede“ und als zweiter Punkt „Der Umbau Oesterreichs“ stehen. Die Zionisten fordern die Schaffung eines Judenstaates in Palästina, für Oesterreich fordern sie die gesetzliche Anerkennung der Juden als Nation, der alle Rechte zu gewähren sind, wie den anderen Völkern des künftigen Föderativstaates.

Wir können nur bravo, bravissimo! dazu rufen. Die christlichen Völker, die sich jetzt so viel auf ihr Selbstbestimmungsrecht einbilden, erliegen einer bösen Selbsttäuschung, wenn sie glauben, ihre Selbstbestimmung wäre möglich ohne Selbstbestimmungsrecht der als Nation gesetzlich anerkannten Juden. Es ist jammerlich, daß das Selbstbestimmungsrecht der Juden, also die reinliche nationale Scheidung zwischen Jude und Christen erst so spät kommt, erst gewissermaßen als Schlußstück der Umgestaltung Oesterreichs. Sie hätte vernünftigerweise die erste der nationalen Scheidungen sein müssen. Es wäre dann vielleicht zu den übrigen Sezessionen, die den Bestand Oesterreichs bedrohen, gar nicht gekommen. Aber das Judentum, das die Torheit des vorigen Jahrhunderts der christlichen Völkerfamilie „assimilieren“ zu können wähnte, hat in Wahrheit wie Scheidewasser gewirkt. Die Bemühungen Einsichtiger, das Scheidewasser auszuschneiden, um den Organismus vor der Zerfägung zu bewahren, scheiterten an der

Berranntheit der verpöpten Bureaucratie, die sich aus der Großpresse — des Scheidewassers „orientierte“, an der Tatsache der „Intelligenz“, die das gleiche tat, und an der Passivität der vom eigenen Instinkt zwar richtig belehrten, aber vielfach von Kleingeistern oder Mielklingen irreführten Massen. Nun ist die Befreiung da, das Scheidewasser hat sein Werk getan, das altehrwürdige Oesterreich wurde im Rücken der Krieger, die es mit ihren Leibern gegen auswärtige Feinde schützten, durch chauvinistische Heze und bureaucratistische Mißwirtschaft unterhöhlt und zerfälagen, statt der einst so herrlichen Harmonie der Teile erleben wir feindselige Kündigungen aller an alle. Nun löst sich auch das Scheidewasser von den Trümmern. Sehr spät leider, fast zu spät für die auseinander strebende christliche Völkerfamilie, aber besser jetzt, als gar nicht. Ganz anders als beim Auszug der Juden aus Aegypten die Aegyptier, die die Ziehenden mit List und Gewalt festzuhalten suchten, werden sich die Christen gegenüber diesen Massenversammlungen — daß es solche sein werden, bezweifeln wir nach den Massen, die wir während des Krieges im Hinterlande aufmarschieren gesehen haben, keine Sekunde — verhalten, von denen das Selbstbestimmungsrecht der jüdischen Nation gefordert werden soll. Vertieße es nicht gegen das Selbstbestimmungsrecht, müßte man alle Juden zur Teilnahme an diesen Versammlungen veranlassen. Ja, die Juden sollen wieder ihre Nation haben, wieder auch von Gesetzes und Rechts wegen werden, was sie faktisch allezeit waren und immer bleiben werden, ein eigenes Volk mit allen Attributen eines solchen. Viel dringender, als an das eigene Selbstbestimmungsrecht zu denken, ist es für die Christen, dafür zu sorgen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Juden raschestens gesetzliche Wirklichkeit werde. Ein halbwegs genügendes Selbstbestimmungsrecht der christlichen Völker ist ohne jenes der Juden gar nicht realisierbar. Jeden, der mit offenen Augen während der Kriegszeit die Hinterlandsgreuel verfolgt hat, muß dies bestätigen. Nun, nach unter Dach gebrachter Ernte, wollen die Juden los von ihren schrecklich verarmten Wirtschaftlern. Und die letzteren sollen keine Minute zögern, diese Bestrebungen mit einem elementarem Ausschrei „Los von den Juden!“ nachdrücklich zu fördern. Juden-vollswille — Völkerville!

Wenn diese reinliche Scheidung geschehen sein wird — und sie muß unerbittlich bis in die letzte Konsequenz durchgeführt werden, soll das Selbstbestimmungsrecht der Christen nicht eine Spottgeburt bleiben — dann wird es auch nicht mehr vorkommen können, daß die Arbeiter ihre Literatur und ihre Presse von Fremdnationalen machen lassen; dann wird es nicht mehr vorkommen können, daß z. B. die arische Arbeiterschaft sich in dem Blatt, das sie für ihr Parteiorgan hält, weil die Juden, die es machen, den klugen Einfall hatten, es „Arbeiterzeitung“ zu nennen, durch Freuden ausbrüche über Oesterreichs schwerste Krisentage wie den folgenden verhöhnern lassen muß:

„Jetzt endet ihr Unternehmen (Der Verteidigungs-krieg der Monarchie gegen den Generalliberfall) damit, daß Wilson, daß der Friedenskongreß, daß also das Ausland unsere ganze innere Ordnung diktieren, daß es also nicht nur vereinzelt gerichtliche Erhebungen auf unserem Boden, sondern unsere ganze staatliche Ordnung seiner Kontrolle unterwerfen wird.... Jetzt mußte Oesterreich-Ungarn selbst, indem es die vierzehn Punkte Wilsons annahm, der Welt das Recht angestehen, auf seinem eigenen Boden Ordnung zu machen. Die Monarchie wollte einem kleinen Nachbarstaat ihren Willen aufzwingen und endet nun damit, sich selbst in den Grundbeziehungen ihres ganzen Lebens fremdem Willen unterwerfen zu müssen. Und wie unterwerfen! Die ganze Lage, in der sich Oesterreich-Ungarn befindet, wird am vollkommensten durch die Tatsache veranschaulicht, daß Wilson auf das Friedensangebot der Monarchie bisher keine Antwort gegeben hat.“

Diese Freude über eine vermeintliche Demütigung Oesterreichs! Diese Freude über den vermeintlichen Sieg des feindlichen Auslands und über die angebliche „Unterwerfung“ Oesterreichs! Diese Freude, daß Wilson auf Oesterreichs Friedensangebot gar nicht einmal antwortete, (ein Schwindel übrigens, denn er hat auch dem Deutschen Reich noch nicht geantwortet), sondern erst Eulenkündigungen eingegeben, die er für die Antwort braucht!) wodurch das Blatt der Friedensliebe Wilsons, den es erst vor ein paar Tagen als „Gott“ anbeten ließ, ein hübsches Zeugnis ausstellt. Aber las man es bisher nicht anders? Hat bisher die „A. Z.“ nicht ihre ganze Sophistik für den Beweis angewendet, daß sich Oesterreich-Ungarn gar nicht's vergeblich, wenn es die 14 Punkte Wilsons annehme? Und jetzt, da es geschehen ist, spottet das Blatt über Oesterreichs Unterwerfung „unter fremdem Willen“! Es wäre ein Irrtum, der Sozialdemokratie darob Vorhaltungen zu machen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat für Oesterreichs Freiheit und Unabhängigkeit wie alle anderen die größten Opfer an Gut und Blut gebracht. Sie kann für solchen Hohn nichts, er ist rein jüdisches Fabrikat. Darum — auseinander, Christen und Juden, und Selbstbestimmungsrecht für beide.